

fache Zusammenfügung zweier Parteien und ihrer Mitgliederbestände. Das ließen weder die Unterschiede beider Parteien noch die in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen zu. Die Spaltung der Arbeiterbewegung ist kein Zufallsprodukt der Geschichte. In ihrer modernen Form ist sie das Werk des Imperialismus und seiner Agentur in der Arbeiterbewegung. Nach der Vereinigung von Arbeiterbewegung und Marxismus im vorigen Jahrhundert wird es für den Imperialismus zu einer Existenzbedingung, die revolutionäre Arbeiterbewegung von innen heraus zu zersetzen und zu spalten, um so die Arbeiterklasse an der Erfüllung ihrer historischen Mission zu hindern. Opportunismus und Revisionismus dienen in Gestalt der rechten sozialdemokratischen Parteien der Reaktion als Mittel zur Irreführung der Arbeitermassen und als Bollwerk gegen jene revolutionären Kampfkolonnen, die dem Marxismus treu geblieben sind, ihn auf die Bedingungen der imperialistischen Entwicklung anwenden und die Arbeiterklasse zum revolutionären Kampf gegen das imperialistische System rüsten und anführen.

Im ersten Drittel unseres Jahrhunderts verschuldete der Sozialdemokratismus drei geschichtliche Niederlagen der deutschen Arbeiterbewegung: den Verrat zu Beginn des ersten Weltkrieges und die Beteiligung der sozialdemokratischen Führung am Krieg auf seiten der herrschenden Klasse; die Rettung des imperialistischen Systems in und nach der Novemberrevolution 1918; und er ermöglicht schließlich durch die Verhinderung der antifaschistischen Einheitsfront die Aufrichtung der faschistischen Diktatur und die brutale Zerschlagung aller Parteien und Organisationen der Arbeiterbewegung, einschließlich der SPD selbst.

Heiliges

Vermächtnis

der gefallenen

Kämpfer

Diese bitteren geschichtlichen Erfahrungen waren es aber zugleich, die schon während der Nacht des Faschismus den Gedanken und die Praxis der revolutionären Zusammenarbeit weiter wachsen und sie nach der Befreiung zu einer erstrangigen politischen Aufgabe werden ließen. „Keine Wiederholung der Fehler von 1918“ und „Schluß mit der Spaltung der Arbeiterklasse“ — das waren 1945 die beherrschenden Forderungen in der Arbeiterklasse und die einzig mögliche Konsequenz für die Mehrheit von Kommunisten und Sozialdemokraten aus dem gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, aus den gemeinsamen Leiden in Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Und das war auch das einhellige Vermächtnis, das alle Märtyrer der deutschen Arbeiterbewegung übermittelt hatten, die ihr Leben im Kampf gegen das imperialistische Mordregime opferten.

Diese Gedanken unterstrich der Erste Sekretär des ZK unserer Partei, Walter Ulbricht, auf der konstituierenden Sitzung der Kommission zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED.

Von größter Bedeutung war freilich auch, daß die Kommunistische Partei Deutschlands 1945 mit einem Programm hervortrat, das auf der weiterentwickelten Politik der Einheitsfront basierte, die Erfahrungen von Kommunisten, Sozialdemokraten und anderen antifaschistischen Kräften im Widerstand verallgemeinerte und die Aufgaben nach der Befreiung historisch richtig und so breit stellte, daß auch die Mehrheit der Sozialdemokraten sich damit einverstanden erklärte. Und nicht weniger bedeutungsvoll war es, daß an der Spitze der beiden Parteien Männer wie Wilhelm Pieck und Otto Grote wohl standen, die mit ganzer Person und all ihren großen Fähigkeiten den Prozeß der Zusammenarbeit, der Klärung und der Vereinigung vorantrieben.

Denn trotz des elementaren Dranges nach Einheit war das Werk der Vereinigung kompliziert und hatte viele Widerstände zu überwinden. Nicht nur, daß die Vergangenheit manche tiefe Wunden geschlagen hatte, die noch schwärten. Auch die Klärung vieler prinzipieller und taktischer Fragen des Vorgehens im Klassenkampf, in Fragen des Aufbaus und des Kampfes um die politische Herrschaft, erforderte größte Aufmerksamkeit, politische Reife, persönliche Überwindung und Feingefühligkeit.